

Bezugspreise:
für Halle monatlich bei wöchentlichem
Auslieferung 7,50 Mark, vierteljährlich
22,50 Mk., durch die Post monatlich
8,25 Mk., vierteljährlich 24,75 Mk.,
einschl. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Zum
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Code-Zeitung eingetragen. Für
unverlangt eingesandene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Hochdruck nur mit der
Qualitätsdruckerei „Halle-Zeitung“ ge-
stellt. Ferner der Geschäftsleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1103
u. 1133, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Zeitung

Sechshundertachtzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 gepaltene 34 mm breite Milli-
meterzeile über deren Raum 60 Pf.,
Sammleranzeigen 40 Pf., Reklamen
die 92 mm breite Millimeterzeile
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigenvermittler. Erfüllungsort:
Halle. Erscheinung täglich 3 mal,
Sonntags und Montags 1 mal,
Sonderausgaben und Haupt-Ge-
schäftsstellen: Halle, Neue Promen-
ade 13, Dr. Bauhauserstr. 17.
Neben-Geschäftsstellen: Große
Weichstraße 52 und Markt 24.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 226 15.

Nr. 397.

Halle, Freitag, den 26. August 1921.

Einzelpreis 30 Pfg.

Der deutsch-amerikanische Vertrag unterzeichnet. Flämische Revolution?

— Gené, 24. August.

Keine Woche vergeht mehr in Belgien ohne Unruhen, und Demonstrationen der flämischen Bevölkerung. Für den kommenden Sonntag war eine große Flamentkundgebung in Brüssel angelegt. Sie ist verboten worden. Aber die Gemeindebehörde von Antwerpen hat die Organisatoren der Bewegung eingeladen und will sie offiziell im Rathaus empfangen. Der wallonische Gouverneur wird wohl auch diesen Schritt verbieten. Die Flamen werden jedoch keine Ruhe geben. Bei einem Festtage in Antwerpen, der sich zum Denkmal eines flämischen Dichters beug, wurden Aufleucht: „Hoch die Deutschen, hoch der Bissing!“ Das erinnert allerdings an die Zeit im Frühjahr 1917, da der deutsche Generalgouverneur in Belgien eine besondere Bewachung für Namur einrichtete und der deutsche Reichsminister dem Räte von Fländern die Befreiung des flämischen Brudervolkes versprach, die dieser aus eigener Kraft kaum wird erreichen können. Es ist ganz anders gekommen. Das zusammengebrochene und die Gulliver von den Zwergen mit tausend Striden gefesselte Deutschland kann heute den Flamen nicht mehr helfen. Es kann nur heimliche und tiefe Anteilnahme für ihr verzweifelltes Ringen empfinden. Der Friede von Versailles hat ja auch den Lande Belgien keinen Frieden gebracht. Soweit dieser sogenannte Vertrag das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes gestiftet hat, so wenig hat er sich um die Rechte der Flamen gekümmert. Der deutsche Zusammenbruch, der jetzt in Belgien unauflösbar war, schien auch das Grab für alle berechtigten flämischen Forderungen zu sein. Die zurückkehrende belgische Regierung fügte sich in den Novembertagen von 1918 mit einer hysterischen Wut auf alles, was slawenfreundlich war. Sie hat sich für alle Zeiten ein blutrotes Brandmal auf die Stirn gebrannt, indem sie es zuließ, daß der gebildete franko-flämische Mob in den landrührigen Städten schreckliche Pogrome gegen die sogenannten Antiflamen und Deutschfreunde veranstaltete. Als dann englische und amerikanische Militärpolizei diesen Mob zum Stillstand brachte, indem sie mit Gewehren und Handgranaten des mühseligen Gefolde in seine Schwärme jäh zurückstieß, ließ es die belgische Regierung noch nicht genug sein. Sie setzte in allen Städten Kriegsgerichte ein, die seither zehntausende von Schredensurteilen gefällt haben. Aber alle Blutrurteile und Kerkerstrafen haben die flämische Bewegung nicht erwidert. Im Gegenteil! Sie ist heute stärker denn je. Die flämische „Frontpartei“ zählt mehrere hunderttausend Mitglieder. Ihr starkes Organ ist „Ons Vaderland“, das an der Spitze aller in flämischer Sprache erscheinenden belgischen Tageszeitungen steht. Die große katholische Partei Belgiens, die solange allein herrschte, ist bereits sehr von Verleugern mit Frankreich abgekommen, und hat sich, daß sie das Schauspiel mit den Flamen aufgeben und ihren Ansprüchen nachgeben muß, da sonst die ganze flämische Jugend der „Frontpartei“ zufließen würde. Denn „Hier wird ein Volk vermorde!“ Hier wird ein Volk gemordet! Diese Äußerung der „Volksgazette“ von Cam. Hysmans kennzeichnet die Lage und ihre Auffassung bei den Flamen. Das Programm ihrer Frontpartei läßt sich in einem Wort zusammenfassen: Selbstständigkeit für Fländern! Aber der Gegner schläft nicht. Noch herrscht die „terreur blanche“ gegen alle, die anders denken als der offizielle wallonische Nationalismus. Zu ihm gehören die französischen oberen Schichten der Bevölkerung, alle die, die mit der französischen Sprache allein zu Amt und Würden gekommen sind, d. h. fast 90 v. S. der höheren Beamten, der Richter, der Offiziere, ferner die ganze französische und deutsch-französische Presse, endlich ausgebildete Kreise des Handels und der Industrie, die einer flämischen Verwaltungsapparate mindestens als lästig empfinden. Sie alle strengen sich mit aller Gewalt gegen die flämische Flut. England hat seine Iren und Belgien hat seine Flamen. Beide Staaten werden ihres Lebens nicht eher froh, als bis der innere nationale Konflikt ausgeglichen ist. — Charles Schiff.

Der deutsch-amerikanische Vertrag.

Einer Meldung aus Washington zufolge erläuterte Staatssekretär Hughes gestern vor der Vollversammlung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Bedingungen des Friedensvertrages mit Deutschland. Die demokratischen Mitglieder des Ausschusses stellen eingehende Fragen. Später wurde jedoch mitgeteilt, es schänden Anzeichen, daß der Friedensvertrag im Senat nicht auf eine organisierte Opposition stoßen werde.

Die Unterzeichnung des Vertrages

erfolgte, wie uns aus Berlin durch Sondertelegramm mitgeteilt wird, am Donnerstag nachmittags 5 Uhr durch den deutschen Außenminister Dr. Rosen und den amerikanischen Geschäftsträger Deesel. Seine Veröffentlichung steht unmittelbar bevor und erfolgt, sobald die telegraphische Meldung von der Unterzeichnung in Washington eingetroffen ist.

Zum Friedensdokument wird mitgeteilt, daß der Friedensvertrag aus drei Artikeln besteht. In Artikel 1 verpflichtet sich Deutschland, den Vereinigten Staaten alle

Rechte, Privilegien, Entschädigungen, Wiedergutmachungen und Vorteile, die in dem gemeinschaftlichen Beschluß des Kongresses der Vereinigten Staaten verzeichnet sind, einschließlich all der Rechte und Vorteile, die zu Gunsten der Vereinigten Staaten in dem Vertrag von Versailles festgesetzt sind, zu gewähren. Der Artikel 2 behandelt die Verpflichtungen Deutschlands, die aus dem Vertrag erwachsen. Danach verzichten die Vereinigten Staaten auf die Teile 2 und 3 des Friedensvertrages, auf den Teil 4 bis auf den Abschnitt 1 und auf den Teil 7 des Versailler Vertrages. Dagegen behalten sich die Vereinigten Staaten vor, an die Wiedergutmachungskommission oder an irgend einer anderen Kommission, die auf Grund des Versailler Vertrages eingesetzt wird, teilzunehmen. Der Artikel 3 behandelt die Ratifizierung. Der Vertrag soll sofort nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

An die Unterzeichnung des Friedensvertrages werden sich nunmehr die Verhandlungen wegen des Abchlusses eines Handelsvertrages knüpfen und gleichzeitig damit auch die Verhandlungen wegen des deutschen Eigentums.

Vom Völkerbundrat.

Republique Française schreibt über die Annahme des Versaillertraktates durch Jhii: Wir unterwerfen uns mit nicht weniger Zurecht der Autorität und Kommando der großen Jhii. Wenn er auch zweifellos weniger als seine Kollegen mit europäischen Dingen vertraut ist, so kann er sie unvorstellbar leben, als er sie in ihrer Gesamtheit auf größere Entfernung sieht und sich Rechenhaftigkeit geben muß über die allgemeine, grundlegende Tragweite eines Bruches, der in Zukunft für das Völkerrecht entscheidend sein wird.

„Journal“ sagt: Wir sind sicher, daß sich Jhii in voller Unabhängigkeit seines freien Gewissens ausdrücken wird, da Frankreich Ansprüche nur auf höchstem Recht beruhen. Wir hoffen, daß es von seinem Spruche nichts zu fürchten haben wird.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Oberschlesien.

Die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet (mit Genehmigung der Jenuer) von der internationalen Kommission nachstehenden Seite, daß die Aufhebungen des Belagerungszustandes über Oberschlesien in den nächsten Tagen bevorsteht. Die letzten Wochen hätten die Kommission in Doppel davon überzeugt, daß die Verbringung in Oberschlesien so weit wiederhergestellt sei, daß die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes zwecklos erachtet.

Nach einer Meldung der internationalen Kommission betragen bis zum 1. August die Kosten für die Besatzungsarmee in Oberschlesien 95 Milliarden. Nach dem Versailler Vertrag fallen demnach die Kosten der Besatzung denjenigen Staaten zur Last, denen das Besatzungsgebiet zugeprochen wird. Diese an sich schon bedeutende Summe ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der ungeheuren direkten und indirekten Schädigungen, die die „Mera der Freiheit und Gerechtigkeit in Oberschlesien“ mit sich gebracht hat.

In Kopenhagen verurteilen Juristen, die Schule, in der englische Besatzungsstruppen untergebracht sind, in die Luft zu sprengen. Das Unternehmen (heißt es) an der Waghalsigkeit der englischen Posten. Zehn Polen wurden daraufhin von den Engländern festgenommen.

Ein polnisches Dementi.

Zeitl Parisien veröffentlicht eine Mitteilung der polnischen Gesundheitsamt, welche die Nachricht, daß direkte Sprengungen zwischen Deutschland und Polen in der ober-schlesischen Frage in Warschau beabsichtigt seien und daß bereits über diesen Gegenstand Besprechungen in Berlin stattgefunden hätten, kategorisch dementiert.

Aus dem besetzten Gebiet.

Abgabe der Briefkästen. Der Kreisdelegierte in Wiesbaden hat auf Grund der Verordnung 79 der Internationalen Rheinlands-tommission die Beförderung von Briefkästen aufgegeben, bis zum 1. Septbr. ein Bericht über Briefkästen einzureichen.

Reiseeindrücke eines Schweizer. In den Neuen Züricher Nachrichten veröffentlicht dessen Reisebericht über seine Eindrücke aus dem besetzten Gebiet, Rheinlande. Von besonderer Bedeutung sind seine Ausführungen über die Beziehungen der französischen Besatzungsgruppen zu der Bevölkerung. Der Berichtschreiber hat, daß während der Engländer und Amerikaner sich in weitestem Maße von der Kriegswirtschaft losgelöst hätten, Belgier und Franzosen noch immer unter der verhängenden Atmosphäre der Kriegswirtschaft leben. Der Berichtschreiber meint, daß man selbst als unparteiischer Beobachter auf den Gedanken kommen muß, daß die kurzfristigen Taten Frankreichs am Rheine nicht nur sein Ansehen bei seinen eignen Freunden schädigen, sondern je länger je weniger eine dauernde und aufrichtige Völkerveröhnung ermöglichen.

Zur Festlegung der Saargrenze. Zu bereits gemeldeten Verhandlungen der Grenzfestlegungsarbeiten der Saargrenzkommission wird noch berichtet, daß im ganzen 300 Kilometer Grenze zu ziehen waren. Davon entfallen 165 Kilometer zwischen Frankreich und dem Saargebiet und 135 Kilometer zwischen Deutschland und

dem Saargebiet. Die Grenze berührt 160 Gemeinden und hat fast 240 Unterabteilungen notwendig gemacht. In Anbetracht der Aufgabe, daß es sich hier um eines der tiefstbevölkerten Gebiete Mitteleuropas handelt, waren die Arbeiten besonders schwierig. Diese Schwierigkeiten wurden bekanntlich noch dadurch vermehrt, daß der französische Vertreter in der Kommission verfuhr, die Saargrenze entgegen den Bestimmungen des Saarbesetzungs-Abkommens in französischem Sinne zu „berichtigen“.

Die französischen Verbündeten für die Schlichtungsbefreiung. Mit den Gesellschaften in den Schlichtungsbereichen des Westkrieges in Frankreich verbinden die Franzosen zweifellos eine ganz besondere Absicht. Obgleich alle ihre Verbände, die Bewohner der besetzten Gebiete zu diesen Reisen unter günstigen Bedingungen zu veranlassen, bisher gekehrt sind, treten sie jetzt an die Bevölkerung heran. Jetzt versucht man es mit einer intensiven mündlichen Propaganda, die sich an Beamte und Pressevertreter wendet. Bis-her haben sich die Werber nur Mühen gekostet.

Campes Kampf.

Der vollparteiliche Landtagsabg. Dr. v. Campe legt seinen Kampf für eine reale Gegenwarts- und Zukunftspolitik jetzt in der „Königlichen Zeitung“ mit verstärkter Kraft fort. Offenbar hat das Ausbleiben jedes Echo's in der Volkspartei den vollparteilichen Führer nicht im mindesten entmutigt. Das ist gewiß erfreulich. Campe vertritt gerade mit Rücksicht auf die jetzige Situation, die von den Sozialisten und Deutschnationalen am liebsten in den ausgefahrenen Geleisen des Klassenkampfes geführt wird, die vernünftige Ansicht, daß alle Parteien, die den Gegenwärtigen beharren, zur Mittelschicht herab sinken werden. Das würde auf den auch heute von der Deutschen demokratischen Partei gemißbilligten Block der breiten Mitte hinausweisen, der Demokratie, Zentrum, Sozialdemokraten und deutsche Volkspartei umfassen müßte. Herr von Campe ist ein kluger Kopf, als daß er nicht wüßte, daß die Gegenwartsarbeit nur auf der demokratisch-parlamentarischen Grundlage möglich ist. Deshalb erklärt er auch in der „Königlichen Zeitung“ unter anderem: „Man muß sich von der Vergangenheit lösen können, wenn man der Gegenwart dienen will... Demokratie ist die Grundlage unserer Ordnung und wird es sein — oder wir werden nicht mehr sein...“ Nur auf der Grundlage echter Demokratie im Rahmen des Parlamentarismus kann uns heute Gelung und Erfolg politischer und sozialer Verbesserungen kommen. — Es wäre in höherem Maße erwünscht, wenn die Deutsche Volkspartei sich mehrer parteiübergreifend äußern wollte, ob sie hinter diesen Ansprachen und Entschlüssen ihres erfahrenen Parlamentariers steht.

v. Batocki Nachfolger Suggenheimer's.

Kommernatrat Suggenheimer hat auf wiederholten Wunsch des Reichskabinetts im Mai übernommen Amt als Reichskommissar in den zerstörten Gebieten wieder niedergelegt. Die Übernahme war von vornherein nur vorübergehend erfolgt. Das seit Anfang 1919 selbständige Amt als Präsident der Reichsratifizierungskommission behält Suggenheimer bis auf weiteres bei. Genöig hält er sich zu den internationalen Verhandlungen weiterhin zur Verfügung. An seiner Stelle hat der Reichspräsident den Oberpräsidenten a. D. v. Batocki zum Reichskommissar ehrenamtlich ernannt. Falls das Abkommen über die Abfertigung ausfindig gemacht, handelt es sich für die beteiligten deutschen Gewerbe- und Industrie- und bedeutenden Umfanges. Träger der Sachleistungen soll bekanntlich ein aus den Vorkriegsorganisationen der Länder und den beteiligten Fachverbänden der Industrie, des Gewerbes, des Handels, sowie der Land- und Forstwirtschaft, zu bildender Selbstverwaltungsausschuss werden. Den in dieser Form zusammengefaßten Gewerbe soll bei der Durchführung der Aufträge weitgehend Freiheit gelassen werden. Von einer Zwangsverwaltung nach Art der Kriegsorganisationsform, nach übereinstimmender Ansicht der Regierung und des neuen Leiters des Reichskommissariats, keine Rede sein.

Einigung in den Berliner Lohdverhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und der Organisation der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden über die Erhöhung der Feuerungszulagen dauerten gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers bis in die späten Nachtstunden. Der Völkischen Zeitung zufolge dürfte man erwarten, daß die Verhandlungen heute zu einer Einigung führen werden. Die Beamtenorganisationen legen die Forderung nach einer Mindestgarantie fallen, nachdem sie über deren finanzielle Tragweite aufgeklärt worden waren. Die Regierung erklärte sich andererseits bereit, über den ursprünglichen Prozentsatz der Erhöhung hinauszuweichen.

Abbau des Berufsbeamtentums?

Die Abschaffung des Berufsbeamtentums ist und bleibt trotz aller Versicherungen das Ziel der Sozialdemokratie. Die Möglichkeit eines Erfolges dieser Bestrebungen ist, wenn nicht nur die Beamten, sondern auch die Allgemeinheit, die an einem tätigen Berufsbeamtentum interessiert ist, in Belgien zu sehen. Allerdings hat kürzlich der Reichsanwalt im Plenum des Reichstages verurteilt, daß er nicht daran denke, das Berufsbeamtentum abzubauen und daß auch bei seiner Verwaltung diesbezügliche Absichten beständen. In der Praxis aber scheint anders vorgegangen zu werden. Der Betriebsdirektor des Kaiser-Wer-

Das auch keine Hilfe. Aber er hätte immer noch seine Erleichterung, und so ist die sich fragen und danach ab. Schließlich ist er sich auf eine Bank und so wurde und Stimpfen aus. Ein paar Schilke beabsichtigen im harten Wädel, waren sich aber offenbar doch nicht klar, ob sie bereit sind, hier einzuschreiten, oder nicht. Der Mann wartete das Ergebnis der einzelnen Überlegungen nicht ab, sondern nach dem Hof, Weste und alles übrige unter den Arm, und indem er sich mit dem Hut in der anderen Hand Abkühlung zuschickte, lehrte er beschäftigt seinen Weg fort. Die ihm Begleitenden sahen ihm mit allen Zeichen des Weibes nach; aber es wird nicht beachtet, daß er Nachahmer gefunden hat.

Literatur.

Die Sonnenjungfrau. Roman aus dem Kaiserreich Tabuankinhu. Von Efrich von Hanstein. (Zustigart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der vorliegende Band bildet in gewissem Sinne ein Gegenstück zu dem gleichen Verfasser früher erschienenen Roman: „Die Feuer von Tenochtitlan“. Führt uns dieser in das Mexiko der vorspanischen Zeit, so verlegt uns die „Sonnenjungfrau“ in das Reich der Infas von Peru, einige Jahrhunderte vor der Eroberung durch die Spanier, in eine zwar entlegene und verschlagene Kulturzone, die aber für uns Europäer immer etwas eigenartig fesselndes, das Reich des Geheimnisvollen und ganz Andersartigen hat. Mit dem Gehalt des Gelehrten hat Efrich von Hanstein auch diesmal alles gesammelt, was von jener Kultur noch erhalten und was über sie überliefert ist; dieses Material aber hat er mit dem Blick des Dichters gefiltert und mit feinerer Hand gestaltet zu einem Bild voll unmittelbaren Lebens. Auf dem farbenprächtigsten Hintergrund der fremden Welt, aber in vielen doch sehr anziehenden Kultur- und großartigen Landschaftsbildern spielt sich die Handlung ab, die durch mannigfache Verbindung und immer sich steigendes dramatisches Tempo von jeder auf stärkere fesselt.

Ernst Nenan. Der Dichter und der Künstler. Von Professor Dr. Walter Kähler. („Brüder“ Band V.) Verlag Friedrich Andreas Perthes, G. G. Göttingen.

Ueber Nenan, die lebendige Erscheinung unter den französischen Schriftstellern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gab es eine größere Arbeit in Deutschland bisher überhaupt nicht. Das hier angelegte Buch des Romanisten der Würzburger Hochschule fällt die Lücke in glänzender Weise aus — besonders auch aus dem Grunde, weil es sich trotz fleißiger wissenschaftlicher Grundlegung keineswegs nur an Fachleute wendet, sondern an ein größeres für geistige Dinge empfängliches Publikum. Neben gebildeten Leser wird die Lebens- und wärmere Darstellung anziehen und fesseln. Mit Singabe und Liebe hat der gelehrte Verfasser an der Lösung seiner Aufgabe gearbeitet, die er darin erblickt, nicht etwa das Leben Nenas zu erzählen oder eine Lebensbiographie über seine Werke und die ihnen mitgeteilten Forschungsergebnisse und Gedanken, sondern die Entwicklung seines inneren Lebens, seiner künstlerischen und künstlerischen Persönlichkeit nachfolgend und kritisch zugleich vorzuführen.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Der Kampf gegen den Hunger.

21. Moskau, 25. August. (Eig. Drahtmeldung.) Die Gouvernementsregierung von Charkow beschloß eine Hilfskommission für die Hungernden im südlichen unter Unterstützung sozialer Organisationen und bittlicher Arbeiter. Ferner wurde beschlossen, 5% vom Gesamtumsatz bei Waren- und Aufnahmestationen an die Hungernden abzugeben. Die Aktion für Kinderhilfe beschloß bis 75 000 Kinder aus dem Wolgagebiet in die frühesten Gouvernements der Ukraine aufzunehmen. In die Auslandsdelegation wurde noch als Mitglied Alexandra Tolstoj gewählt. Das Volkskommissariat für Reichswesen hat Verfügungen für beschleunigten Abtransport des Herbstsaatens herausgegeben.

Die Anruhen in Indien.

21. London, 25. August. (Eig. Drahtmeldung.) Meldungen aus Rannar und Kalkut (Mittelindien) besagen, daß die letzten Anruhen in Indien in der Provinz Madras den größten Umfang angenommen haben. Die „Suplaha“, eine mohammedanische Sekte, haben am 20. August überall die Telegraphendrähte zerschnitten und die Eisenbahnanlagen zerstört. Der Eisenbahnverkehr wurde eingestellt. Am 22. August fand ein führender Zusammenstoß zwischen Aufstrebenden und der Polizei statt. Zwei englische Offiziere und zwei Polizeibeamte sind vermisst worden und wahrscheinlich verschleppt und ermordet worden. In Tanur und Parappalangan wurden die Postämter von den Aufstrebenden geplündert. Ein Sonderzug mit Militär und Polizei ist von Kalkut, das an der Malabarhälfte liegt, abgegangen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Saatenslandsbericht Mitte August 1921

Der Preisbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates. Die anhaltende Dürre und Hitze der letzten Woche hat sehr nachteilig auf die Entwicklung der Saaten gewirkt. Das Getreide ist ungewöhnlich schnell herangereift und bereits größtenteils abgereift, wodurch die Ernteerträge vermindert werden. Die Saaten sind im großen Ganzen recht gut, wobei man mit einer Minderernte zu rechnen hat. Die Korn- und Gerstenernte, deren Ausbruch zum Teil feststehend ist, wird im allgemeinen höher geerntet, als im Vorjahr; besonders ist dieses bei Roggen und Weizen der Fall. So wird aus der Provinz Ostpreußen geschätzt, daß die Ernte und Körnerernte größer ist, als in den vergangenen 6 Jahren. Getreideerträge sind im allgemeinen niedriger, wobei die Ernteerträge an Getreide, Weizen und Roggen sich noch höher als im Vorjahr herausstellen. Die Weizen- und Roggen- und Gerstenernte ist meistens aus Grundmangel an Wasser im letzten Stadium der Reifezeit sehr mangelhaft. Die Getreideernte bringt einen Ertrag, der die Kosten meistens nur wenig übersteigt. Die Weizen- und Roggen- und Gerstenernte ist meistens aus Grundmangel an Wasser im letzten Stadium der Reifezeit sehr mangelhaft. Die Getreideernte bringt einen Ertrag, der die Kosten meistens nur wenig übersteigt.

Das ziffermäßige Ergebnis unserer Kundfrage ist folgendes: 33 Proz. der Berichtshalter schätzen den Stand des Herbstes auf gut (gegen 36 Proz. im Vorwort und 55 Proz. im Vorjahr), 46 Proz. schätzen ihn auf mittel (64 Proz. gegen 41 Proz. und 21 Proz. im Vorjahr) und 15 Proz. gegen 18 Proz. im Vorjahr. Die Berichte mit dem 25. Proz. der Berichtshalter mit gut beurteilt gegen 40 Proz. gegen 19 Proz. vor einem Monat und einem Jahre und von 17 Proz. als schlecht gegen 13 Proz. gegen 5 Proz. Die Ausnahmen auf den Sommerernte werden bei 24 Proz. der Berichtshalter als gleich dem Vorjahr, von

64 Proz. als besser und nur von 12 Proz. als geringer beurteilt, bei Ernte von 29 Proz. als gleich, von 37 Proz. als besser und von 44 Proz. als geringer, bei Weizen von 37 Proz. als gleich, von 61 Proz. als besser und von 12 Proz. als geringer; bei Hafer von 27 Proz. als gleich, von 29 Proz. als besser und von 44 Proz. als geringer. Den Stand der Kartoffeln beurteilt 14 Proz. der Berichtshalter gut, 41 Proz. als mittel, 23 Proz. als schlecht. In den 8 Proz. 1920, 20 Proz. der Berichtshalter meinten, daß die Körnerernte eine gute sei und 39 Proz., daß sie schlecht sei. Der Stand der Futterernte wird von 82 Proz. der Berichtshalter als schlecht beurteilt und nur von 3 Proz. als gut, während um die gleiche Zeit des Vorjahres 78 Proz. der Berichtshalter ein gutes Ergebnis und nur 3 Proz. ein schlechtes meinten. Weizen- und Roggen- und Gerstenernte sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr gut, während die Ernte von Weizen und Roggen auf dem Lande herrscht. Während Mitte Juli 29 Proz. der Berichtshalter meinten, daß die Weizen- und Roggen- und Gerstenernte sehr gut sei, wird dies jetzt nur von 17 berichtet.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.

(Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.) Der Kallmarkt ist in der abgelaufenen Woche immer mehr in den Händen der genannten Bankiers verblieben. Auf die durch die Erhöhung der Zinssätze, die die zunehmende Nachfrage des europäischen Auslandes und die Hoffnungen auf baldige größere Abflüsse mit den amerikanischen Verbrauchern für den Markt immer neue Käuferströme zu, so daß das Geschäft während der gesamten Woche große Lebhaftigkeit zeigte. Von früheren Werten fanden Kaufsaktive im Vordergrund der Aufmerksamkeit, welche im Zusammenhang mit der geplanten Umwandlung in Friedrichshafen stand. Die Kurse gewannen im Wochenverlauf etwa 12 000 M. und blieben bei Berichtschluß weiter begehrt. Bedeutliche Käufe wurden in Gluckauf Sondershausen, Burbach, Alexanderhaff und Heiligenrod vorgenommen, bei denen sich die Kursgewinne im Ausmaß von etwa 5000 M. stellten. Von den Aktien der Bergwerks- und Hüttenwerke, welche im Zusammenhang mit der etwa 3000 M. gewannen. Die Geschäftstätigkeit erstreckte sich im übrigen auf sämtliche Werte des Kursteils, von denen besonders große Käufe in Hohenrode, Einigkeit, Salzmünde, Walbe, Hellenfeld, Siegfried I, Kölling Barnien, Siegfried Weisen, Johannshall und anderen vorgenommen wurden. Von früheren Werten war jedoch Kaufsaktive für Neulohde, Ransbach, Hahnbach, Ledwigsburg und Schmarburg vorhanden. Umfassende Käufe wurden in den kleineren Werten der Emil Gauer-Gruppe Weiler, Zernhard, Heidenberg beobachtet. Etwas größere Werte folgten der Bewegung nur langsam. Am Kallmarkt war die Geschäftstätigkeit sehr lebhaft. Größere Steigerungen erzielten Salze, Koenigsberg, Julius Heuberg, Krüger, 2000 M. Wert, welche im Zusammenhang mit der betrogen. Der Kohlenkurvenmarkt blieb nur teilweise ein lebhafteres Aussehen. Schwere Werte gewannen fast unbeeinträchtigt. Von Mittelwerten war Kaufsaktive für Langenbrunn, Johann Deimelsberg, Caroline und Gotteslegen zu verzeichnen. Eine große Ausdehnung nahm das Geschäft in Adler-Vergbauaktien an, die etwa 30 Prozent im höchsten Maße gestiegen sind, während Vorbringen-Vergbau unverändert blieb. Rheinische Unternehmen wiesen keine Beliebung auf. Der Braunkohlenmarkt blieb fast geschäftlos. Der Markt der Freiverkehrswerte folgte im wesentlichen den Anregungen der großen Börsen. Das Geschäft nahm auch hier wiederum großen Umfang an. Besorgwert waren Julius Siegel, Mannesmann, Müntz und Schmitt, Hüttenwerke, die etwa 10 Prozent gestiegen wurden. Zu anziehenden Preisen wurden feiner Stahl, chemische Fabrik Rheinania, Kahlweil Rhein, Bens, Oswald Film, Wolf, Elias Jun. und andere gehandelt. Mansefelder Kupfer verkehrten ihren Preisstand um etwa 300 M.

Die Vereinigten Gotthard-Werke A.G. in Gotha verkaufen ihre seit mehreren Jahren stillgelegte Fabrik in Arnstadt an die 1. Stapelfabrik A.G. in Gießen. Der Verkaufspreis soll über 3 Millionen betragen. Die Gotthardwerke erbieten noch Kaufsaktive bis zum 1. September auf 65 Mill. Mark. Eine neue Aktiengesellschaft in Erfurt. Unter dem Namen Carl-Ludwigs-Schulz A.G. Erfurt wurde in Erfurt mit einem Kapital von 5 Mill. Mark eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Die neue Aktiengesellschaft übernimmt die beiden Firmen Carl-Ludwig Kommanditgesellschaft Erfurt und D. B. Döbler Nachfolger in Erfurt.

Anmeldungen zur Leipziger Weltausstellung sind bisher über 13 000 gemeldet worden. Die Zahl der Besucher wird, wenn sich überlegen läßt, die Zahl der Frühjahrsmesse — etwa 100 000 — übersteigen.

Gegen die Ausweitung der Börsenspekulation. Wie erst jetzt bekannt wird, haben im Handelsministerium im vergangenen Dienstag unter dem Vorsitz des Handelsministers Besprechungen mit Vertretern der Börsenverbände von Berlin und Frankfurt am Main sowie der rheinischen Bankervereinigung über die Verhältnisse an den Wertpapierbörsen stattgefunden. Es wurde u. a. erörtert, welche Maßnahmen gegen die Ausweitung der Börsenspekulation und zur geordneten Abwicklung des Wertpapierverkehrs getroffen werden können. Inzwischen hat die Berliner Börsenkommission sich über den Neuordnungsvorschlag bereits geäußert. Es ist anzunehmen, daß bei früher Einleitung der Vorarbeiten der Verkehr in regelmäßiger Bahnen geleitet werden wird, wodurch die Unbeständigkeit, die sich in der letzten Zeit ergeben haben, weitgehend in etwas beseitigt werden.

Verteigerung von Vorkollagen. Die in Gera abgehaltene Verteigerung von Vorkollagen der sächsisch-hessischen Industrie verließ bei starkem Besuch äußerst lebhaft. Die Preise waren durchgängig höher und alle Sorten wesentlich gesteigert. Feine weiße Fäden brachten bis 70 M., Weißes 90 M. Spinnereimaren erzeugten besonderes Interesse. Bis auf wenige überforderte Lose wurde alles geräumt.

Vom Markt der Kallwerte. (Bericht der Commerz- und Privat-Bank) Der Kallmarkt war bei etwas ruhigerem Geschäft doch weiterhin fest. Einiges Interesse bestand für Bergmanns (14 000 M.), Hugo (4 000 M.), Kallwerte (14 000 M.) und von Aktien für Halle Kall, Krügershall und Ronnenberg.

Leipziger Allgemeine Versicherungs-A.G. — Leipziger Transport-Versicherungs-A.G. Die zur Ausschüttung kommenden Dividenden betragen 10 Proz., nicht 20 Proz., wie irrtümlicherweise in dem Bericht über die Generalversammlung mitgeteilt wurde.

Schwarzburger Papierfabrik-Richtard Wolff A.G. in Schwarzburg. Nach dem Geschäftsbericht hat sich die aus dem Vorjahre übernommene Unterbilanz in Höhe von 105 783 Mark auf 85 779 Mark ermäßigt. Der neue Aufsichtsrat besteht aus den Herren Bankdirektor Ludwig Fuld-Meinungen (Vorsitzender), Generaldirektor Heinrich Hillmann-Rahl, Fabrikdirektor Berner Josefmann-Freiberg i. Sa. und Fabrikdirektor Dänisch-Hernsdorf (Sa.).

(Wiederholt, das nur in einem Teile der Auflage.) Wöchentliche Produktenspreise. Berlin, 25. August. (Telegramm.) Weizen (franko Berlin) 410—414, märkischer 408—412, sächsischer 402—406 ruhiger. Roggen märkischer 332—338, pommerföher 326

bis 328, Mecklenburger 330—334 ruhiger. Wintergerste 378—394. Sommergerste 470—492 rubia. Märkischer Hafer 336—342, sächsischer 330—336, fertig, alles ab Stationen. Mais La Plata ab Hamburg September/Dezember 290 bis 292, ohne Provisionsangabe September/Dezember 278 bis 288 matt. Weizenmehl 630—680 still. Roggenmehl 430—475 still. Maismehl fest. Weizenkleie 240—250 matt. Roggenkleie 240—250 matt. Raps 665—675, Rüben 5 Markt unter Rapspreis mütter. Weizenfest fest. Wintererbsen 570—610. Kleine Speiserbsen 480—500. Futtererbsen 350—360. Weizenfest 350—360. Maderbohnen 320—330. Weizen nicht mütter. Neue Lupinen 165—185, alte Lupinen 190—205. Seradelle 260—280. Rapskörner 240—260. Leinfäden 390—395. Trockenfisch prompt 250—260. Oktober/Dezember 218—20.

Wachstumsmarkt.

Berlin, 25. August. (Telegramm.) Weizen- und Roggenfest drabigepreist 22—24, Haferfest bescheiden 23 bis 24. Gebäudete Stroh 19—21. Weizen gut, gesund und trocken 64—67, gesund und trocken 50—54, Reue 80—85.

Produktenbericht.

Berlin, 25. August. (Telegramm.) Am Produktmarkt veranlaßt die schwache Haltung der Devisenkurve eine Zurückhaltung der Käufer. Weizen war nur schwierig zu verkaufen, wenn auch vereinzelt sich Nachfrage für die Märlerei zeigte. Roggen wurde nach Schließen und die Kauff und nach den nordwestlichen Hafenstädten verkauft. Andererseits machte sich auch Angebot geltend. Sommergerste war recht schwach, da die Brauereien nur für beste Qualitäten bei minderen Angebot sich interessieren. Hafer für schwere Qualitäten war begehrt und im allgemeinen nur mäßig angeboten. Die Preise blieben im allgemeinen gut behauptet. In Mais blieben ziemlich reichliches Angebot zu ermäßigten Forderungen. Kleine Speiserbsen waren mehr angeboten und zu den bisherigen höchsten Preisen nicht mehr zu verkaufen. Linfen wurden aus Thüringen und Franken in vorzüglicher Qualität angeboten zum Preise von ungefähr 600 Mark. Teilweise waren die Forderungen aber noch höher. Von Futterhülsenfrüchten war nicht viel Ware am Markt. Die Saftung war ruhiger. Lebhaftes Kaufsinteresse zeigte sich wieder für Trockenfisch, Futterfisch und Meiselfeste, jedoch waren auch hier die früheren höchsten Preise nicht zu erzielen. In Weizen blies das Geschäft außerordentlich lebhaft und auch von Weizenmehl war nur sofort greifbare Ware zu verkaufen. Aus der Provinz wurde Weizenmehl unter dem Preise der Berliner Märlerei angeboten.

Banknoten.

	24. Geld	24. Brief	25. Geld	25. Brief
Amerikanische . . . 1000—5 Doll.	84,15	84,35	82,90	82,10
„ „ „ 2 n. Fr.	84,15	82,50	82,50	82,70
Belgische . . . 100 Fr.	638,25	639,75	629,25	630,75
Dänische . . . 100 Kr.	1407,50	1411,50	1414,50	1417,50
Englische . . . gr. f. £.	310,75	311,75	308,25	309,25
„ „ „ kl. f. £. u. d. d. r.	399,50	310,50	307,25	308,25
Finländische . . . 100 Finn. M.	122,75	123,25	122,25	122,50
Frankenische . . . 100 Fr.	659,25	660,75	651,75	652,25
Italienische . . . 100 L.	2632,25	2637,75	2603,25	2608,75
„ „ „ 100 Lire	359,50	360,50	358,00	359,00
Norwegische . . . 100 Kr.	1118,75	1121,25	1108,75	1111,25
Oesterreich. alte Wäslon. zu 1000 Kr.	8,15	8,25	8,30	8,40
„ neue Wäslon. zu 1000 Kr.	8,25	8,10	8,05	8,15
Rumän. Bankn. zu 500 Lei u. darüber	102,75	104,50	100,50	101,00
„ „ „ 500 Lei	1825,00	1879,00	1808,00	1812,00
Schwedische . . . 100 Kr.	1446,50	1482,50	1428,00	1431,00
Spanische . . . 100 Pes.	1098,75	1122,25	1088,75	1093,00
Sch. u. holl. St.-Noten, neue Wäslon. zu 100 Kr. u. darüber	100,55	102,05	100,60	101,10
„ „ „ 100 Kr.	100,55	101,85	100,25	100,75

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Margel; für den volkswirtschaftlichen und den rechtlichen Teil sowie für den literarischen Teil: Eugen Pritzmann; für den künstlerischen, Unterhaltungsbeilage: Martin Baumwanger; für den Bericht und Bericht: Dr. Karl Baer; für Sport: Curt Graf; für den Anzeigenteil: E. R. Kuntze. Verlag und Druck: Saale-Zeitung, G. m. b. H.

Prompte Zustellung

ist die Hauptbedingung für eine Zeitung. Um dies in allen Fällen zu ermöglichen, bitten wir unsere gesch. Leser in Stadt und Land dieser Wurf auszufüllen und uns bald einzusenden. Für sofortige Abhilfe vvl. Beschwerden werden wir bemüht sein.

Verlag der Saale-Zeitung.

Name des Lesers: _____

Wohnung: _____

Die Zeitung wird mir _____ zugestellt.

Worüber wird Klage geführt: _____

Zeit: _____

Datum: _____